



Liebster Freund!

Es gibt doch zwischen dem wesentlich edel denkenden  
Doughly und dem Genus der kontinentalen Antisemiten  
(in Berlin z. B. von mir mehr als mir lieb war beobachtet)  
einen himmelsweiten Unterschied. Diese möchten die Semiten  
in Europa durch alle Mittel tott drücken, jense würde  
auch wenn ihm alle Macht zustünde, keinem Semiten ein  
Haar kränken, er würde sie höchstens mit seiner Philo-  
sophemen langweilen. Bei Doughly ist es bloss ehrliches Vorur-  
theil, das ihn zu falschen Schlussfolgerungen führt (der Passus  
über Sokrates und Konfucius war auch mir sehr auffallend),  
so ehrlich, dass er selbst auf Schritt und Tritt den Leser  
mit Argumenten gegen seine eigenen Thesen versieht. Sein  
Buch athmet keinen Hass, ihm dauern die beschränkten  
exklusivistischen Seelen, die er durch seine getrübbte Brille  
beobachtet, und als notwendige Bewohner semitischer  
Körper betrachtet. Das nimmt nicht weg, dass manche  
Aussendung von den bösen Antisemitisten mit Vergrünzung  
missdeutet und ausgebeutet werden wird, und ich glaube,  
wenn Doughly den deutschen Antisemitismus gekannt  
hätte, so würde er manchen Satz anders formuliert oder  
unterdrückt haben. Auch mag sein Urtheil hier und da  
unter dem Einfluss der ertölkten Schläge verschärft sein;  
sein Insulanerstandpunkt verschließt sein Auge der  
Wahrheit, dass er sich jene Schläge theilweise selbst

zugezogen hat durch den Unwillen, sich irgendwie zu  
akkommodieren. Er hat vergessen, dass wir alle in unserer  
eigenen Gesellschaft täglich <sup>immer</sup> allerlei Akkommodation bequemen  
müssen, wenn wir nicht missverstanden sein wollen,  
dass man sich nur „Intimis“ in seiner eigenen Form  
geben kann, und dass die Anpassung ~~an~~ in eine  
uns material so fern stehender Gesellschaft natürlich  
grössere Dimension annehmen muss. Wo Arabier  
und Mensch ziemlich gleichbedeutend sind, dort sehe  
ich nicht ein was ihnen zurückhalten sollte (abgesehen  
von dogmatischen Bedenken, die Doughty nicht hatte)  
den Arabier Arabier zu sein; seine Individualität  
braucht man dabei keineswegs zu erforschen, wie ich dies selbst  
empfundener habe.

Der erste Band meines Abklabuchs ist nahezu fertig.  
Unser neues Ministerium (seit 1848 zum ersten Mal  
ein klinkales, auf Kolonialgebiet jedoch vorausstreben-  
des) erfüllt mich mit neuer Hoffnung und neuer Furcht  
in Bezug auf das Schicksal meines Reiseplanes; noch  
immer ist (abgesehen von der günstigen Gesinnung mass-  
gebender Kreise in Ostindien) nichts entschieden. Auf-  
geben thue ich es auf keinen Fall, wenigleich  
ich grosse Opfer darbringen müsste.

Mit bestem Gruss Dein treuer

C. Frank Huntington